



Erste Fachkonferenz des Netzwerkes Arbeit für Flüchtlinge:

"Neue Chancen für Flüchtlinge und Gesellschaft"

Schwerin, 12.März 2009

Grußwort des Integrationsbeauftragten der Landeshauptstadt Schwerin, Dimitri Avramenko

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Voss,
sehr geehrte Damen und Herren,

neue Chancen für Flüchtlinge und Gesellschaft – so haben Sie die erste Fachkonferenz des Netzwerkes Arbeit für Flüchtlinge überschrieben. Ich danke Ihnen, dass Sie mich zu dieser Tagung als Integrationsbeauftragter der Landeshauptstadt Schwerin eingeladen haben.

Bereits seit der Antike kennt die Menschheit den Flüchtling, dem es unter bestimmten Voraussetzungen Schutz zu gewähren gilt. Dabei handelte es sich zu dieser Zeit jedoch stets um eine Personengruppe, die aus politischen Gründen von ihren Regierungen verfolgt wurde. Das Asyl setzte also voraus, dass der Verfolgte etwas getan hatte, was im Asylland nicht außerhalb des Gesetzes lag. Diese Idee des politischen Flüchtlings ist auch im Artikel 16 a des Grundgesetzes lebendig verankert.

Dass dieser politische Flüchtling im klassischen Sinne jedoch nur selten vorzufinden ist, erkennt Hannah Arendt bereits 1951, wenn sie schreibt:

„Die modernen Flüchtlinge sind nicht verfolgt, weil sie dies oder jenes getan oder gedacht hätten, sondern auf Grund dessen, was sie unabänderlicherweise von Geburt sind – hineingeboren in die falsche Rasse oder die falsche Klasse oder von der falschen Regierung zu den Fahnen geholt... Der moderne Flüchtling ist das, was ein Flüchtling seinem Wesen nach niemals sein darf: er ist unschuldig selbst im Sinne der ihn verfolgten Staaten.“

Es gibt verschiedene Ursachen, die Menschen zu Auswanderung bewegen. Bewaffnete Konflikte, Kriege und Bürgerkriege gehören zu den häufigsten Fluchtursachen des 20. und mittlerweile auch 21. Jahrhunderts. Seit Ende des Zweiten Weltkrieges fanden und finden weltweit ca. 170 Kriege und Bürgerkriege statt. Aber auch aus anderen Gründen wie ethnisch-religiöse Konflikte, sozioökonomische Krisensituationen, regionale Entwicklungsdefizite, Armut und Hunger usw. verlassen Menschen ihre Heimat mit dem Ziel, sich an einem anderem Ort eine gesicherte, dauerhafte Existenz aufzubauen.

Weltweit sind nach Schätzungen des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen 40 Millionen Menschen auf der Flucht.

Flüchtlinge aber lösen auch Fragen in unserer Gesellschaft aus. Es sind die Menschen, die uns tatsächlich erreichen beziehungsweise erreicht haben und uns deutlich zu verstehen geben, dass sie am Wohlstand des Westens partizipieren wollen. Sie sind es, die Europa scheinbar „bedrohen“, die Arbeitsplatz und Wohnraum beanspruchen und mit denen wir nicht teilen wollen, weil wir angeblich nicht können. Ist dies jedoch nicht zu einfach? Bringt die Zuwanderung von Menschen nach Westeuropa wirklich nur Nachteile und keine Vorteile für die Aufnahmeländer?

Wanderungsbewegungen werden in der Gegenwart verstärkt einer wirtschaftlichen Kosten- Nutzenrechnung unterzogen. Mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen Rezession ist die individuelle Unzufriedenheit der einheimischen Bevölkerung gestiegen. In der Angst um den Verlust des eigenen Arbeitsplatzes oder der Wohnung fordert sie von der Politik die Verbesserung der sozio-ökonomischen Situation. In einer Situation, in der die Politik keine Lösungsansätze präsentiert, welche die Bevölkerung zufrieden stellen, ist es oft so, dass den Parteien und Gruppierungen Gehör geschenkt wird, die die Ursache des Problems in einem einzigen Punkt zu sehen glauben: In der Zuwanderung von ausländischen Bürgern, die ebenfalls Arbeit und Wohnraum fordern und dies angeblich der einheimischen Bevölkerung weg nehmen.

Um das ausräumen zu können, sind einige Fakten zu nennen. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es nach wie vor Branchen, die nur mit dem Einsatz von ausländischen Arbeitskräften am Leben erhalten werden können. Hierzu gehört zum Beispiel in besonderer Weise das Hotel- und Gaststättengewerbe. Durch die Besetzung dieser Arbeitsplätze bleibt nicht nur die Branche als solche existent sondern es tritt ein komplementärer Beschäftigungseffekt ein, den es in der Diskussion zu berücksichtigen gilt. Arbeitsplätze können nicht für sich alleine erhalten werden, sondern sie stehen immer auch in einem Zusammenhang mit der Entwicklung anderer Branchen und den dort vorhandenen Arbeitsplätzen.

Vereinfacht ausgedrückt kann die Besetzung einer Facharbeiterstelle durch eine ausländische Arbeitskraft Chancen zu Schaffung weiterer neuer Arbeitsplätze eröffnen. Es sollte also nicht außer Acht gelassen werden, dass ausländische Arbeitskräfte nicht nur die Nachfrage nach Arbeitsplätzen steigern, sondern auch Arbeitsplätze schaffen. In der Bundesrepublik gibt es viele tausende ausländische Unternehmen, die durch ihr Arbeitsplatzangebot zur Stabilisierung des Arbeitsmarktes beitragen.

Ein weiterer Gesichtspunkt, der in diesem Zusammenhang berücksichtigt werden muss, ist die Sicherung des sozialen Systems der Bundesrepublik. Angesichts der demografischen Entwicklung ist die Zuwanderung in die Bundesrepublik weiterhin notwendig, da die Sicherung des sozialen Systems abhängig ist von der Zahl der Erwerbstätigen. Durch den Geburtenrückgang und einem Ansteigen der Lebenserwartung ist die Zahl der deutschen Erwerbstätigen innerhalb der letzten 15 Jahre etwa um vier Millionen gesunken.

Diese und andere Beispiele – allein die Prognose, dass 2030 jeder dritte Deutsche älter als 60 Jahre sein wird – machen deutlich, dass unser Sozialsystem auf weitere Zuwanderer angewiesen ist, denn die bereits in der Bundesrepublik ansässige ausländische Bevölkerung allein reicht nicht aus, um dieses abzusichern. Vor diesem Hintergrund sind die Handlungsansätze Ihres Projektes von enormer Bedeutung.

Aus der Perspektive und Problembetrachtung der Integrationspolitik hat unsere Gesellschaft zwei zusammen hängende Problemkreise zu lösen beziehungsweise zu gestalten. Das ist einmal die Einwanderungssituation und zum anderen der Umgang mit den Einwanderern.

Spätestens mit dem Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes hat sich die Bundesrepublik Deutschland zum Einwanderungsland bekannt. Der politische Wille zur Gestaltung der Einwanderung lag vor und die Migrationsgesellschaft wurde als Chance angesehen. Jedoch gibt es im Bereich der Integrationspolitik gerade im Umgang mit Flüchtlingen noch einiges zu tun. Für die Lösung bzw. Gestaltung des Aufgabenfeldes, zu dem die verschiedenen Formen und Stufen der Eingliederung oder Integration gehören, besteht besonders im Bereich der Flüchtlingspolitik noch ein enormer Handlungsbedarf. Denn de facto Flüchtlingen, deren Aufenthaltsrecht sehr prekär ist, soll ebenso eine Zukunftsperspektive eröffnet werden.

Darum ist es sehr wichtig, dass das Netzwerk „Arbeit für Flüchtlinge“ mit seiner Tätigkeit begonnen hat. Damit wird ein praktischer Beitrag geleistet um Flüchtlinge wirksam zu unterstützen. Ihre Chancen auf eine gesicherte Zukunft in ihrem noch Gastland und hoffentlich baldigen Heimatland werden damit erheblich verbessert. Gerade die Möglichkeit eine Arbeitsstelle zu finden, verbessert für sie ihren Aufenthaltstatus in wirksamer Weise.

Als Integrationsbeauftragter der Landeshauptstadt Schwerin begrüße ich die Tätigkeit des Netzwerkes. Besonders freue ich mich darüber, dass bereits zu Beginn des Projektes erfreuliche Zeichen stehen.

Eines davon ist, dass nach meinem Kenntnisstand bereits erste Flüchtlinge in Arbeitsstellen vermittelt worden sind. Auch ein Brief eines privaten Arbeitsvermittlers aus Greifswald, der Migranten in Arbeit vermittelt, stimmt mich hoffnungsvoll. Unter anderem steht auch in diesem Brief und ich zitiere: „...Der überwiegende Teil der Arbeitgeber war über die Arbeitsweise von Migranten sehr positiv überrascht. Nunmehr liegen uns bereits viele Anfragen dieser Arbeitgeber vor, die wir aus Mangel an Bewerbern nicht erfüllen können...“ Zwar ist es für den Arbeitsvermittler noch ein Problem, aber für mich steht fest, dass solche Nachrichten für das Projekt nur vorteilhaft sind. Ich wünsche mir, dass mehrere solcher guten Nachrichten dieses Projekt erreichen. Denn am Ende des Tunnels haben wir einen klassischen Win-Win-Effekt, von welchem die Unternehmen als auch die Arbeitssuchenden profitieren werden.

Ich freue mich, dass am Start dieses Projektes auch die Stadtverwaltung als wichtiger strategischer Kooperationspartner beteiligt ist. Gerade am Anfang ist es wichtig, die Menschen zu erreichen, denen mit dem neuen Projekt geholfen werden soll. Dafür kann die Ausländerbehörde als Schnittstelle einen wesentlichen Beitrag leisten. Offenheit,



Interesse und Bereitschaft, an diesem Projekt mitzuwirken, wurden nach den ersten Vorstellungsgesprächen und dem ersten Kennenlernen durch das praktische Agieren, in dem die betroffenen Menschen auf dieses Projekt hingewiesen beziehungsweise weiter vermittelt wurden, bestätigt.

Meinerseits werde ich dieses Projekt „Neue Chancen für Flüchtlinge und Gesellschaft“ unterstützen und im Rahmen meiner Möglichkeiten auch mitgestalten. Ich wünsche allen MitarbeiterInnen und Kooperationspartnern ein gutes Gelingen beim weiteren Verlauf dieser Konferenz und viel Erfolg beim Erreichen Ihrer aber auch unserer Ziele. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!